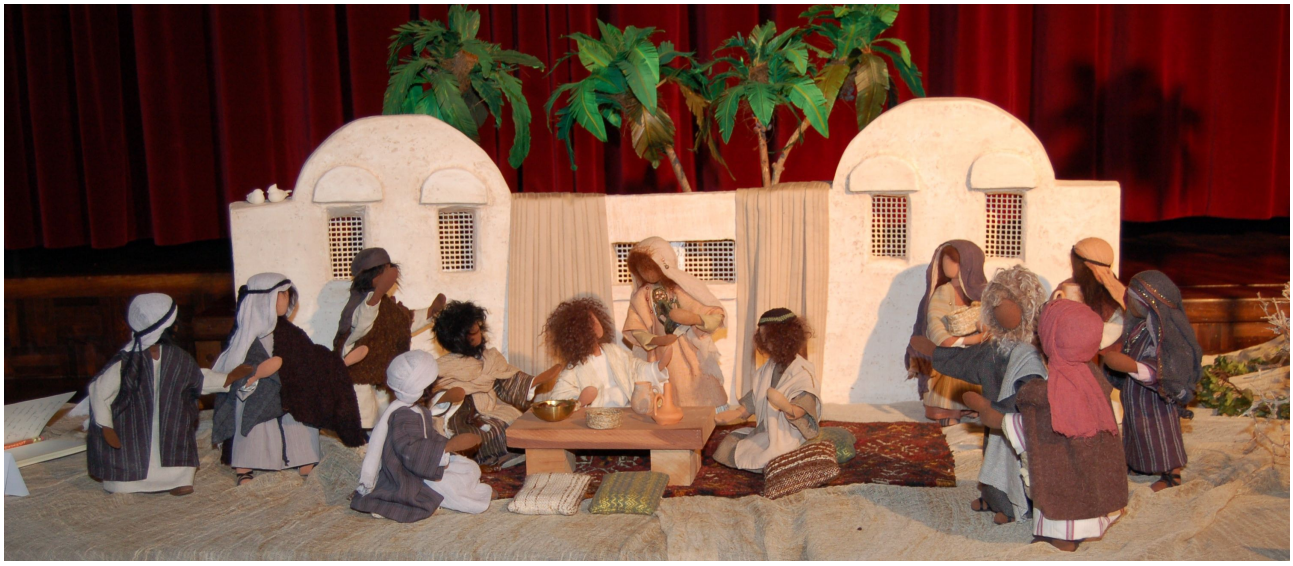
Tod und Auferstehung

eine Bild- und Textbetrachtung

Fotos: Hans Zbinden

Die Salbung in Betanien



Jesus war in Betanien. Er war zu Gast bei Simon, dem Aussätzigen. Da kam eine Frau zu Jesus. Sie hatte ein Fläschchen mit teuerstem Salböl bei sich.
Als Jesus am Tisch lag und ass, träufelte sie ihm das Salböl auf den Kopf.

Als die Jünger das sahen, ärgerten sie sich. Sie sagten: »Wozu diese Verschwendung? Man hätte es teuer verkaufen und das Geld den Armen geben können.«

Jesus bemerkte das und sagte zu ihnen: »Warum macht ihr der Frau das Leben schwer? Sie hat etwas Gutes für mich getan. Es wird immer Arme bei euch geben. Aber mich habt ihr nicht für immer bei euch. Sie hat mich im Voraus für mein Begräbnis gesalbt, als sie dieses Öl über meinen Körper gegossen hat. Amen, das sage ich euch: Überall in der Welt, wo die Gute Nachricht von mir weitergesagt wird, wird auch erzählt werden, was sie getan hat.

So wird man sich immer an sie erinnern.«

Mt 26,6-13

Jesus zieht in Jerusalem ein

Kurz vor Jerusalem kamen Jesus und seine Jünger nach Betfage am Ölberg.
Da schickte Jesus zwei seiner Jünger voraus und sagte zu ihnen: »Geht in das Dorf, das vor euch liegt. Dort findet ihr gleich eine Eselin angebunden zusammen mit ihrem Jungen. Bindet sie los und bringt sie mir. Und wenn euch jemand fragt: ›Was soll das?‹, dann sagt: ›Der Herr braucht sie.‹ Und er wird sie euch sofort geben.«
So ging in Erfüllung, was Gott durch den Propheten gesagt hat.

Die Jünger gingen los und machten alles genau so, wie Jesus es ihnen aufgetragen hatte. Sie brachten die Eselin und ihr Junges herbei und legten ihre Mäntel auf seinen Rücken. Und Jesus setzte sich darauf. Und die grosse Volksmenge breitete ihre Mäntel als Teppich auf der Strasse aus. Andere brachen Zweige von den Bäumen ab und legten sie ebenfalls auf die Strasse.

Die Volksmenge, die vor Jesus herging und die nach ihm kam, rief immer wieder: »Hosanna dem Sohn Davids! Stimmt ein in unser Loblied auf den, der im Namen des Herrn kommt! Hosanna in himmlischer Höhe!«
So zog Jesus in Jerusalem ein.
Die ganze Stadt geriet in Aufregung. Die Leute fragten sich: »Wer ist er nur?« Die Volksmenge sagte: »Das ist Jesus, der Prophet aus Nazaret in Galiläa.«

Mt 21,1-4.6-11

Die Tempelreinigung

In Jerusalem ging Jesus in den Tempel. Er jagte alle Leute hinaus, die im Tempel etwas verkauften oder kauften.
Die Tische der Geldwechsler und die Stände der Taubenverkäufer stiess er um. Er sagte zu ihnen: »In den Heiligen Schriften steht: ‹Mein Haus soll ein Ort des Gebets sein.‹ Ihr aber macht eine Räuberhöhle daraus.«

Die führenden Priester und Schriftgelehrten sahen die Wunder, die Jesus tat. Sie hörten auch, wie die Kinder im Tempel laut riefen:
»Hosanna dem Sohn Davids!«

Darüber ärgerten sie sich sehr. Sie sagten zu Jesus: »Hörst du, was sie rufen?« Jesus antwortete ihnen: »Ja! Kennt ihr die Stelle in den Heiligen Schriften etwa nicht? Dort heisst es: ›Aus dem Mund von kleinen Kindern und Säuglingen lässt du dein Lob erklingen.‹«
Damit liess Jesus sie stehen und verliess die Stadt. Er ging nach Betanien und übernachtete dort.

Mt 21,12-13.15-17

Judas wird zum Verräter

Danach ging einer der Zwölf – es war Judas Iskariot – zu den führenden Priestern.
Er fragte: »Was gebt ihr mir dafür, dass ich euch Jesus in die Hände liefere?«

Sie zahlten ihm dreissig Silberstücke.

Von da an suchte Judas nach einer günstigen Gelegenheit, um ihnen Jesus in die Hände zu liefern.

Mt 26,14-16

Jesus feiert das Abendmahl

Die Jünger machten alles so, wie Jesus ihnen aufgetragen hatte. Und sie bereiteten das Passamahl vor.

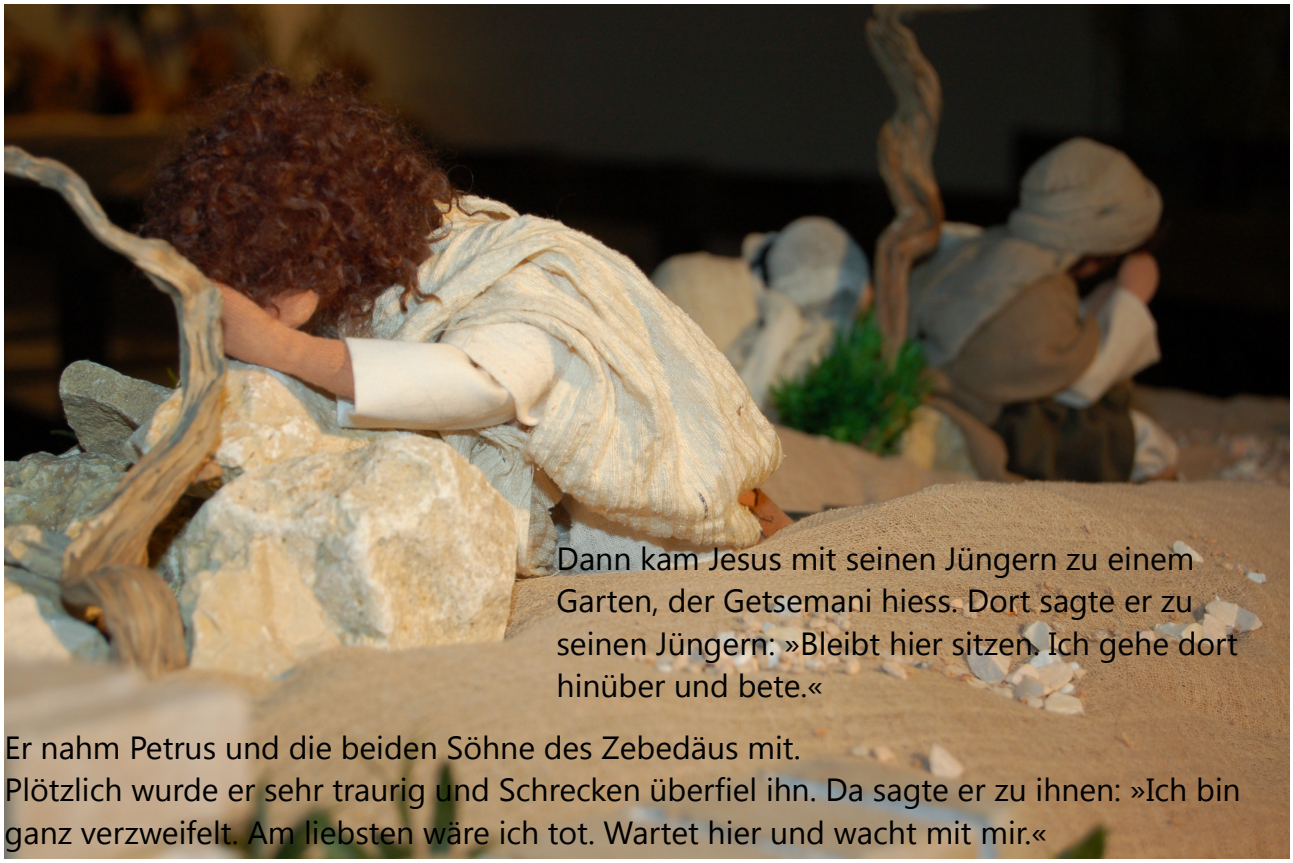
Als es Abend geworden war, liess sich Jesus mit den zwölf Jüngern zum Essen nieder. Während sie assen, sagte er zu ihnen:
»Amen, das sage ich euch: Einer von euch wird mich verraten.«
Die Jünger waren tief betroffen.

Jeder einzelne von ihnen fragte Jesus: »Doch nicht etwa ich, Herr?« Jesus antwortete: »Der sein Brot mit mir in die Schale taucht, der wird mich verraten.

Beim Essen nahm Jesus ein Brot. Er lobte Gott und dankte ihm dafür. Dann brach er das Brot in Stücke und gab es seinen Jüngern. Er sagte: »Nehmt und esst! Das ist mein Leib.«
Dann nahm er den Becher. Er sprach das Dankgebet und gab ihn seinen Jüngern. Er sagte: »Trinkt alle daraus! Das ist mein Blut. Es steht für den Bund, den Gott mit den Menschen schlisst. Mein Blut wird für die vielen vergossen werden zur Vergebung ihrer Schuld.

Mt 26,19-23.26-28

Jesus betet in Gethsemane



Dann kam Jesus mit seinen Jüngern zu einem Garten, der Getsemani hiess. Dort sagte er zu seinen Jüngern: »Bleibt hier sitzen. Ich gehe dort hinüber und bete.«

Er nahm Petrus und die beiden Söhne des Zebedäus mit.
Plötzlich wurde er sehr traurig und Schrecken überfiel ihn. Da sagte er zu ihnen: »Ich bin ganz verzweifelt. Am liebsten wäre ich tot. Wartet hier und wacht mit mir.«

Jesus selbst ging noch ein paar Schritte weiter. Dort warf er sich zu Boden und betete: »Mein Vater, wenn es möglich ist, erspare es mir, diesen Becher auszutrinken! Aber nicht wie ich will, soll es geschehen, sondern wie du willst!«

Jesus kam zu den drei Jüngern zurück und sah, dass sie eingeschlafen waren. Da sagte er zu Petrus: »Könnt ihr nicht diese eine Stunde mit mir wach bleiben?

Dann ging er ein zweites Mal einige Schritte weg und betete:
Mein Vater, Wenn es nicht anders möglich ist, trinke ich diesen Becher. Es soll geschehen, was du willst.«

Als er zurückkam, sah er, dass seine Jünger wieder eingeschlafen waren, die Augen waren ihnen zugefallen. Jesus liess sie schlafen.

Wieder ging er weg und betete ein drittes Mal mit den gleichen Worten wie vorher.

Dann ging er zu den Jüngern zurück und sagte zu ihnen: »Schlaft ihr immer noch und ruht euch aus? Seht doch: Die Stunde ist da! Jetzt wird der Menschensohn ausgeliefert an Menschen, die voller Schuld sind. Steht auf, wir wollen gehen. Seht doch, der mich verrät, ist schon da!«

Mt 26,36-40.42-46

Jesus wird verhaftet

Noch während er das sagte, sieh doch: Judas, einer der Zwölf, näherte sich ihm. Mit ihm kam eine grosse Truppe, die mit Schwertern und Knüppeln bewaffnet war. Die führenden Priester und Ratsältesten hatten sie geschickt.

Der Verräter hatte mit den Männern ein Erkennungszeichen ausgemacht: »Wem ich einen Kuss gebe, der ist es. Nehmt ihn fest!« Judas ging sofort auf Jesus zu. Er sagte: »Sei gegrüsst, Rabbi!« Dann gab er ihm einen Kuss. Doch Jesus sagte zu ihm: »Mein Freund, dazu bist du gekommen?«
Da traten die Männer heran, packten Jesus und nahmen ihn fest.

Und sieh doch: Einer von denen, die bei Jesus waren, streckte die Hand aus und zog sein Schwert. Er schlug nach dem Anführer der Truppe des Obersten Priesters und hieb ihm ein Ohr ab. Da sagte Jesus: »Steck dein Schwert wieder zurück an seinen Platz. Denn alle, die zum Schwert greifen, werden auch durch das Schwert umkommen.

Mt 26,47-52.55-56

Jesus vor dem Hohen Rat

Petrus folgte Jesus in einiger Entfernung bis zum Palast des Obersten Priesters. Er ging in den Innenhof des Palastes hinein und setzte sich zu den Männern. Denn er wollte sehen, wie die Sache ausging.

Die führenden Priester und der ganze jüdische Rat suchten nach einer falschen Zeugenaussage, die Jesus belastete. Das sollte ihnen einen Vorwand liefern, damit sie ihn zum Tod verurteilen konnten. Obwohl viele falsche Aussagen machten, fanden sie nichts. Zum Schluss traten zwei Zeugen auf. Sie sagten: »Er hat behauptet: ›Ich kann den Tempel Gottes niederreissen und in drei Tagen wieder aufbauen.‹« Da stand der Oberste Priester auf und fragte Jesus: »Hast du nichts zu sagen zu dem, was diese Leute gegen dich vorbringen?« Aber Jesus schwieg.
Daraufhin sagte der Oberste Priester: »Ich nehme dich unter Eid: Bei dem lebendigen Gott – sag uns, bist du der Christus, der Sohn Gottes?«
Jesus antwortete ihm: »Du sagst es. Aber ich sage euch: Von jetzt an werdet ihr sehen, wie der Menschensohn an der rechten Seite Gottes sitzt, der Macht über alles hat. Und wie er auf den Wolken des Himmels erscheint.«

Da zerriss der Oberste Priester sein Gewand und sagte: »Er hat Gott gelästert! Wozu brauchen wir noch Zeugen? Seht doch: Ihr habt die Gotteslästerung selbst gehört! Was ist euer Urteil?« Sie antworteten: »Er ist schuldig und muss sterben.«
Dann spuckten sie ihm ins Gesicht und schlugen ihn mit Fäusten. Einige gaben ihm Ohrfeigen. Sie forderten ihn auf: »Du bist doch ein Prophet, du Christus! Sag uns: Wer hat dich geschlagen?«

Mt 26,57-68

Petrus verleugnet Jesus

Petrus sass draussen im Hof. Da kam ein Dienstmädchen des Obersten Priesters auf ihn zu und sagte: »Du warst doch auch mit diesem Jesus aus Galiläa zusammen!«
Petrus stritt das ab vor allen, die dabei waren, und sagte: »Ich weiss nicht, wovon du da sprichst.«

Dann ging er in das Torgebäude hinaus. Dort sah ihn ein anderes Dienstmädchen. Sie sagte zu denen, die dort standen: »Der war auch mit diesem Jesus von Nazaret zusammen.«
Aber Petrus stritt es wieder ab und schwor: »Ich kenne diesen Menschen nicht!«

Kurz darauf sagten andere, die dabeistanden: »Natürlich gehörst du auch zu denen. Deine Sprache verrät dich.« Da legte Petrus einen Schwur ab: »Gott soll mich strafen, wenn ich lüge! Ich kenne diesen Menschen nicht.«

In demselben Moment krähte der Hahn. Da erinnerte sich Petrus an das, was Jesus gesagt hatte: »Noch bevor der Hahn kräht, wirst du dreimal abstreiten, dass du mich kennst.«
Und er lief hinaus und weinte heftig.

Mt 26,69-75

Jesus wird zum Tod verurteilt

Früh am Morgen fiel die Entscheidung über Jesus. Alle führenden Priester und Ratsältesten des Volkes fassten den Beschluss: Jesus soll hingerichtet werden.
Sie liessen ihn fesseln, führten ihn ab und übergaben ihn dem römischen Bevollmächtigten Pilatus.

Jesus wurde vor den römischen Bevollmächtigten Pilatus gebracht. Dieser fragte ihn: »Bist du der König der Juden?«
Jesus antwortete: »Du sagst es.«
Die führenden Priester und Ratsältesten brachten ihre Anklagepunkte gegen Jesus vor. Aber Jesus gab darauf keine Antwort.
Da sagte Pilatus zu ihm:
»Hörst du nicht, was sie alles gegen dich vorbringen?«
Jesus sagte kein einziges Wort dazu.
Pilatus wunderte sich sehr darüber.

Pilatus merkte, dass er nichts erreichen konnte. Der Tumult wurde immer grösser. Da liess er sich Wasser bringen und wusch sich vor der Volksmenge die Hände. Er sagte: »Mich trifft keine Schuld an seinem Tod. Das ist eure Sache.«

Darauf rief das ganze Volk: »Die Strafe für seinen Tod soll uns und unsere Kinder treffen!«

Daraufhin gab Pilatus ihnen Barabbas frei. Jesus aber liess er auspeitschen. Er übergab ihn den Soldaten, damit sie ihn kreuzigten.

Mt 27,1-2.11-14.24.26

Die Soldaten verspotten Jesus

Die Soldaten von Pilatus brachten Jesus in den Palast, das so genannte Prätorium. Dort kam die ganze Kohorte zusammen. Sie zogen Jesus aus und hängten ihm einen scharlachroten Mantel um. Sie flochten eine Krone aus Dornenzweigen und setzten sie ihm auf den Kopf. In seine rechte Hand gaben sie ihm einen Stock. Dann knieten sie vor ihm nieder und machten sich über ihn lustig: »Hoch lebe der König der Juden!« Dabei spuckten sie ihn an, nahmen ihm den Stock weg und schlugen ihn damit auf den Kopf.

Mt 27,27-30

Die Kreuzigung

Nachdem sie ihn so verspottet hatten, nahmen sie ihm den Mantel ab und zogen ihm seine eigenen Kleider wieder an. Und sie führten Jesus ab, um ihn zu kreuzigen.

Als sie die Stadt verliessen, trafen sie einen Mann aus Zyrene. Sein Name war Simon. Den zwangen sie, für Jesus das Kreuz zu tragen.

So kamen sie zu der Stelle, die Golgota heisst, das bedeutet »Schädelplatz«. Sie gaben Jesus Wein zu trinken, der mit Galle gemischt war. Er probierte davon, wollte ihn aber nicht trinken. Dann kreuzigten sie ihn. Sie verteilten seine Kleider und losten sie untereinander aus. Danach setzen sie sich hin und bewachten ihn. Über seinem Kopf brachten sie ein Schild an. Auf dem stand der Grund für seine Verurteilung: »Das ist Jesus, der König der Juden.«

Mit Jesus kreuzigten sie zwei Verbrecher, den einen rechts, den anderen links von ihm.

Mt 27,31-38

Jesus stirbt am Kreuz

Es war die sechste Stunde, da breitete sich im ganzen Land Finsternis aus. Das dauerte bis zur neunten Stunde. Um die neunte Stunde schrie Jesus laut: »Eli, Eli, lema sabachtani?« Das heisst: »Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?« Aber Jesus schrie noch einmal laut auf und starb.

Es waren auch viele Frauen da, die aus der Ferne alles mit ansahen. Seit Jesus in Galiläa wirkte, waren sie ihm gefolgt und hatten ihn unterstützt. Unter ihnen waren Maria aus Magdala und Maria, die Mutter von Jakobus und Josef, und die Mutter der Söhne des Zebedäus.

Mt 27,45-46.50.55-56

Jesus wird ins Grab gelegt

Als es spät geworden war, kam ein reicher Mann aus Arimathäa. Er hiess Josef und gehörte zu den Jüngern von Jesus. Er ging zu Pilatus und bat ihn um den Leichnam von Jesus. Da befahl Pilatus, ihm den Leichnam zu übergeben. Josef nahm den Leichnam und wickelte ihn in ein neues Leinentuch. Dann legte er Jesus in seine eigene Grabkammer. Die war noch unbenutzt und in den Felsen gehauen. Schliesslich rollte er einen grossen Stein vor den Eingang zur Grabkammer und ging weg.

Maria von Magdala und die andere Maria blieben dort. Sie liessen sich gegenüber vom Grab nieder.

Mt 27,57-61

Jesu Auferstehung

Der Sabbat war vorüber. Da kamen ganz früh am ersten Wochentag Maria aus Magdala und die andere Maria, um nach dem Grab zu sehen.

Und sieh doch: Plötzlich gab es ein heftiges Erdbeben, denn der Engel des Herrn kam vom Himmel herab. Er ging zum Grab, rollte den Stein weg und setzte sich darauf. Seine Gestalt leuchtete wie ein Blitz und seine Kleider waren weiss wie Schnee. Die Wachen zitterten vor Angst und fielen wie tot zu Boden.

Der Engel sagte zu den Frauen: »Habt keine Angst! Ich weiss: Ihr sucht Jesus, der gekreuzigt wurde. Jesus ist nicht hier. Gott hat ihn vom Tod auferweckt, wie er es vorausgesagt hat. Kommt her und seht: Hier ist die Stelle, wo er gelegen hat. Und jetzt geht schnell zu seinen Jüngern! Sagt ihnen:
›Jesus wurde vom Tod auferweckt.‹ Seht doch: Er geht euch nach Galiläa voraus. Dort werdet ihr ihn sehen. Seht doch: Ich habe es euch gesagt.«

Die Frauen waren erschrocken und doch voller Freude. Schnell liefen sie vom Grab weg, um den Jüngern alles zu berichten.

Mt 28,1-8

Die Emmausjünger

Und sieh doch: Am selben Tag waren zwei Jünger unterwegs zu dem Dorf Emmaus. Es liegt etwa sechzig Stadien von Jerusalem entfernt. Sie unterhielten sich über alles, was sie in den letzten Tagen erlebt hatten. Dann, während sie noch miteinander redeten und hin und her überlegten, kam Jesus selbst dazu und schloss sich ihnen an.

Aber es war, als ob ihnen jemand die Augen zuhielt, und sie erkannten ihn nicht. So kamen sie zu dem Dorf, zu dem sie unterwegs waren. Jesus tat so, als wollte er weiterziehen.
Da drängten sie ihn: »Bleibe doch bei uns! Es ist fast Abend und der Tag geht zu Ende!«
Er ging mit ihnen ins Haus und blieb dort. Dann, nachdem er sich mit ihnen zum Essen niedergelassen hatte, nahm er das Brot und sprach das Dankgebet. Er brach das Brot in Stücke und gab es ihnen.

Da fiel es ihnen wie Schuppen von den Augen und sie erkannten ihn. Im selben Augenblick verschwand er vor ihnen.

Lk 24,13-16.28-31